

## Esoterik

### EINFÜHRUNGEN

- 06-1-105** *Was ist Esoterik?* : kleine Geschichte des geheimen Wissens / Kocku von Stuckrad. - München : Beck, 2004. - 280 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 3-406-52173-8 : EUR 16.90  
[8439]

Bei einer aktuellen Untersuchung zum Thema „Esoterik und Mystery“ waren über die Hälfte der Befragten der Meinung, „daß Esoteriker keine Spinner sind, sondern ihr Bewußtsein erweitern möchten“. Magie, esoterische Heilmethoden und Astrologie stehen im öffentlichen Bewußtsein an erster Stelle dieses *geheimen Wissens*. Unter den Kirchenmitgliedern beider christlicher Konfessionen nutzen immerhin bis zu 25 % seit mehreren Jahren esoterische Angebote.<sup>1</sup> Der vorliegende Titel macht Art und Umfang dieses Phänomens durch Darstellung seiner Geschichte plausibel.<sup>2</sup>

Kocku von Stuckrad, Jahrgang 1966, habilitierte sich 2002 in Bremen mit einer Arbeit über die Figur des Schamanen und lehrt derzeit Geschichte der hermetischen Philosophie und verwandter Strömungen an der Universität Amsterdam. Sein weitgespanntes Interesse gilt der Religionswissenschaft und -geschichte, der Esoterik und Astrologie, dem Verhältnis von Religion und Modernität, Religion und Natur.<sup>3</sup> *Was ist Esoterik?* ist kein Lexikon und kein Handbuch, sondern ein chronologisch gegliederter Abriß. Nach einer allgemeinen Einführung (S. 9 - 23) werden zunächst die Religionsphilosophie der Antike charakterisiert und die Begriffe Hermetik und Gnosis erläutert (S. 24 - 52); der Beitrag des Judentums wird in einer knappen Geschichte der Kabbalah vorgestellt (S. 53 - 71); die Wandlungen der Esoterik im Mittelalter und in der frühen Neuzeit bilden den Gegenstand der nächsten beiden Kapitel (S. 72 - 159); schließlich wird das Zusammentreffen von Esoterik, Aufklärung und (Natur-) Wissenschaft beschrieben (S. 160 - 182). Weitere Abschnitte beschäftigen sich mit den geheimen Gesellschaften von den Rosenkreuzern bis zur Gegenwart (S. 183 - 196) und insbesondere mit der Theosophischen Gesellschaft (S. 197 - 215), um schließlich mit einer Einschätzung der New-Age-Bewegung in der Gegenwart anzukommen. Auf den Haupttext folgen ein Anmerkungssteil (20 S.), eine nach Kapiteln gegliederte Bibliographie (15 S.) und das Personenregister (419 Eintragungen sowie einige Namensverweisungen). Melanie Öhlenbach hat in einer Re-

---

<sup>1</sup> Vgl. [http://www.sozioland.de/tabellen\\_esoterik.pdf](http://www.sozioland.de/tabellen_esoterik.pdf); dazu: *Warum Esoterik?* / Matthias Pöhlmann. // In: Materialdienst / Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen. - 69 (2006),5, S. 191 - 193.

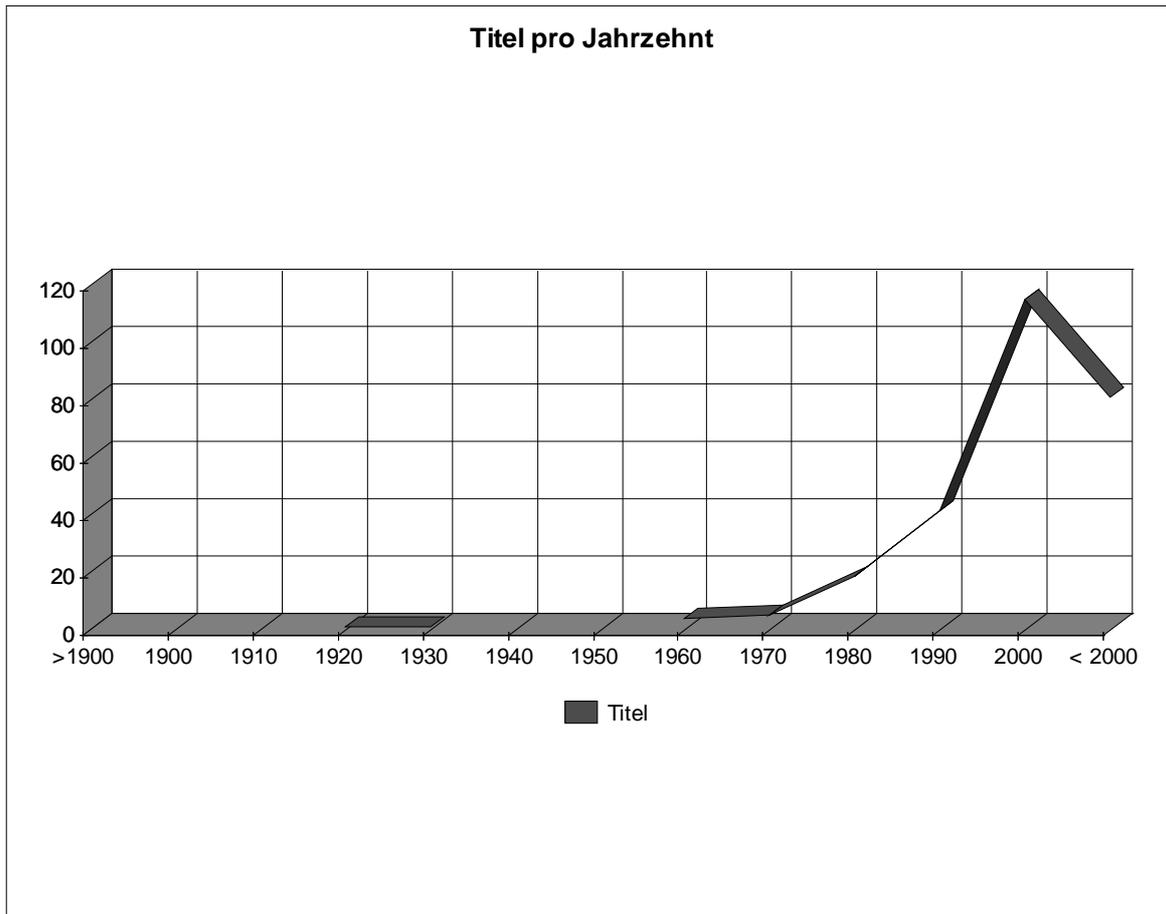
<sup>2</sup> Stuckrad hat seine theoretischen Überlegungen zum Thema knapp zusammengefaßt in: *Die Esoterik in der gegenwärtigen Forschung* : Überblick und Positionsbestimmung / Kocku von Stuckrad. // In: *Zeitenblicke*. - 5 (2006),1.- URL: [www.zeitenblicke.de/2006/1/Stuckrad](http://www.zeitenblicke.de/2006/1/Stuckrad)

<sup>3</sup> Lebenslauf und Personalbibliographie: <http://home.planet.nl/~stuck008>

zension darauf hingewiesen, daß ein zusätzliches Sach- oder Werkregister der einzelnen Autoren darüber hinaus wünschenswert gewesen wäre.<sup>4</sup> Die Bibliographie, *Literaturhinweise* überschrieben, enthält 270 selbständige und unselbständige Veröffentlichungen, von denen einige mehrfach genannt werden, da die Gliederung der Bibliographie sich an die Abfolge der Textkapitel anschließt. Für den Leser ist eine solche Lösung in der Regel eher mißlich. Ein im Text genannter Autor kommt eben nicht immer nur in den Literaturhinweisen des Kapitels vor, in dem man sich gerade befindet, und die Suche über alle Kapitel kann mühsam sein. Literaturnachweise sollten, wenn schon auf konventionelle Fußnoten verzichtet wird, benutzerfreundlich angelegt werden und aus *einem* Alphabet bestehen – ein nicht zum ersten Male geäußertes Ceterum censeo dieses Rezensenten. Die genannten Veröffentlichungen sind je zur Hälfte englisch (53 %) und deutsch (47 %), daneben ein französischer Titel. Es handelt sich wohlgerne nicht um eine Übersetzung. Der Autor, gleichermaßen in beiden Sprachen zu Hause, trägt lediglich der derzeitigen Aufwertung des Englischen als Wissenschaftssprache Rechnung. Wir können uns die vielleicht grämliche Anmerkung nicht verkneifen, daß mit dem generellen Griff zur englischsprachigen Sekundärliteratur nicht nur die regionale Vielfalt des Ausdrucks in Abgang kommt, sondern möglicherweise auch Denkansätze und Vorstellungen in Vergessenheit geraten, die historisch mit ihr verbunden sind. Die zeitliche Gliederung der Stuckradschen Bibliographie legt diesen Verdacht nahe (siehe Grafik). Die hier genannte Literatur setzt, von einigen früheren Quelleneditionen abgesehen, erst vorsichtig in den 80er Jahren ein und erreicht ihren Höhepunkt mit Veröffentlichungsdaten um 2000.

---

<sup>4</sup> **Esoterik von Platon bis Star Wars** : Kocku von Stuckrads Geschichte der Esoterik / Melanie Öhlenbach. // In: Literaturkritik.de. - 2005,12. - URL: [www.literaturkritik.de](http://www.literaturkritik.de)



Offenbar konnte Stuckrad auf genügend aktuelle Vorarbeiten zurückgreifen, um die Benutzung älterer Literatur mehr oder weniger überflüssig zu machen. Der Autor belehrt uns allerdings, daß „Geschichtsschreibung immer Konstruktion von Vergangenheiten im Lichte gegenwärtiger Interessenlagen“ sei. Er beklagt in der Einleitung, daß weder Anhänger noch Gegner der Esoterik sich für die historischen Dimensionen des Themas interessierten (S. 9); um so nachdenklicher stimmt die ausschließliche Verwendung aktueller Sekundärliteratur im Buch selbst.

Was ist nun unter Esoterik zu verstehen? Jedenfalls nicht das im Wortsinne „Geheime“. Hingegen, so unser Autor, versuchte man „die Esoterik als eine bestimmte Form der Welterklärung zu fassen, die sich in naturphilosophischen, religiösen und literarischen Traditionen herauskristallisierte. Weit davon entfernt, sie als etwas Exotisches, Marginales oder Obskures zu betrachten, sucht die neuere Forschung die Esoterik als ein Strukturelement der europäischen Religions- und Kulturgeschichte darzustellen, das bei der Entstehung dessen, was man gewöhnlich die ‚Moderne‘ nennt, nicht unwesentlich beteiligt war“ (S. 10). „Inzwischen kann man mit Recht davon sprechen, daß die Esoterik-Forschung einen anerkannten Zweig der kulturgeschichtlich orientierten Religionswissenschaft darstellt.“ Mit Antoine Faivre (1992) nimmt Stuckrad vier zentrale Komponenten der Esoterik an: (1) Das Denken in *Entsprechungen* – (2) Die Idee der *lebenden Natur* – (3) Unter den Stichworten *Imagination* und *Mediationen*: Offenbarungen durch Götter, Engel, Meister, Entzifferung der »Hieroglyphen der Natur« – (4) Die Erfah-

rung der *Transmutation*: Metamorphose des Menschen durch Erkenntnis des höheren oder absoluten Wissens. „Durch diese ‚Taxonomie‘ können z.B. Naturphilosophie, Gnosis, Magie, Astrologie und Alchemie systematisch miteinander in Bezug gesetzt werden“ (S. 12). In diesem Zusammenhang hat Stuckrad den wissenschaftstheoretischen Terminus *Diskursfeld* geprägt. Dadurch werden Grenzüberschreitungen möglich, die die Komplexität der europäischen Kulturgeschichte abbilden, „ohne Religion gegen Wissenschaft, Christentum gegen Paganismus oder Vernunft gegen Aberglauben ausspielen zu müssen. In Wirklichkeit sind diese Größen untrennbar aufeinander bezogen, und ihre Bezogenheit ist gerade das Spannende an der Geschichte des Esoterischen in Europa“ (S. 23).

Der faktenreiche und immer wieder ungewohnte Perspektiven öffnende Band kann an dieser Stelle nicht im einzelnen referiert werden. Es ist kein Buch, dessen Inhalt sich einfach abfragen läßt. Die gegenseitige Beeinflussung und schließliche Durchdringung von antiken, frühkirchlichen, jüdischen, arabischen Vorstellungen beispielsweise wird auf wenigen Seiten knapp und schlüssig dargetan; die historischen Porträts von Alchemisten, Astrologen, Freimaurern, aber auch von Größen der frühen Naturwissenschaft wie Newton, fügen unserer Kenntnis dieser Personen in der Regel eine weitere Farbe hinzu. Dabei treten denn auch weniger bekannte Personen in den Blick wie der Reisende, Sprach- und Universalgelehrte Guillaume Postel (1510 - 1581). Die ersten Plätze „unter den Helden der populären esoterischen Literatur von heute“ reserviert unser Autor Carl Gustav Jung, Mircea Eliade und Joseph Campbell (S. 222).

Mancher Gesichtspunkt mag – im Hinblick auf die gedrängte Kürze des Bandes – trotz allem noch zu kurz gekommen sein. Lorenz Jäger etwa vermißt in seiner Rezension in der **FAZ** Ausführungen zum sexualmagischen Aspekt mancher esoterischen Vorstellungen.<sup>5</sup> Der Verzicht auf Gustav Meyrink, Fritz von Herzmanovsky-Orlando, Alfred Kubin, den Astrologen Oskar A. H. Schmitz und den in Deutschland immer noch zu wenig bekannten Renée Guenon dürfte jedoch einer freiwilligen Beschränkung des Autors geschuldet sein. Auch daß es, ausgehend von Julius Evola, eine „rechte“ Esoterik gegeben hat und gibt, verschweigt uns Stuckrad.

Er bleibt, trotz aller Diskursbereitschaft, im Rahmen der Religionswissenschaft. Goethes lebenslange Beschäftigung mit den behandelten Themen beispielsweise hat sich nur in einer halben Seite höchst allgemeiner Natur niedergeschlagen.<sup>6</sup> Und den Volkskundler mag befremden, mit welcher Selbstverständlichkeit beispielsweise auf den eigentlich unübersehbaren Beitrag des doch keineswegs vergessenen Will-Erich Peuckert zu den Themen Pansophie, Paracelsus, Rosenkreuzer, Gabalia, Geheimkulte, Alchemie, Astrologie verzichtet wird. Die esoterischen Phänomene, die Stuck-

---

<sup>5</sup> ***Sie spürten Luft von anderen Planeten*** / Lorenz Jäger. // In: Frankfurter Allgemeine. - 2004-08-23. - URL: [www.fazarchiv.faz.net](http://www.fazarchiv.faz.net)

<sup>6</sup> Den folgenden einprägsamen und kenntnisreichen Aufsatz scheint Stuckrad nicht zu kennen: ***Goethe und die Magie*** / Bruno Wachsmuth. // In: Goethe : Viermonatsschrift der Goethe-Gesellschaft. - T. 1. // 8 (1943),2, S. 98 - 115. - T. 2. // 8 (1943),3, S. 215 - 231.

rad uns vorführt, sind ihres volkskundlichen Aspekts fast völlig entkleidet. Paracelsus etwa kann in seiner Elementenlehre ohne Rekurs auf sein volkläufiges Wissen eigentlich kaum verstanden werden (S.112 - 113).<sup>7</sup> Welchen heuristischen Nutzen eine Ergänzung des hier Vorgetragenen aus kulturanthropologischer Sicht haben könnte, hat der Würzburger Volkskundler Christoph Daxelmüller mit seiner „Ideengeschichte der Magie“ für einen begrenzten Bereich demonstriert.<sup>8</sup> Die Volkskunde ist aufgerufen, sich des Themas Esoterik in einem größeren Rahmen wieder anzunehmen.

Willi Höfig

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>

---

<sup>7</sup> Ich nenne für den Anfang: **Pansophie** : ein Versuch zur Geschichte der weißen und schwarzen Magie / Will-Erich Peuckert. - Berlin. - T. 1 (1956) - 3 (1973). - **Deutscher Volksglaube des Spätmittelalters** / Will-Erich Peuckert. - Stuttgart, 1942. - 222 S. - (Nachdr. Hildesheim, 1978). - **Die große Wende** : das apokalyptische Saeculum und Luther / Will-Erich Peuckert. - Hamburg, 1948. - 748 S. - (Nachdr. Darmstadt, 1966).

<sup>8</sup> **Zauberpraktiken** : die Ideengeschichte der Magie / Christoph Daxelmüller. - Düsseldorf : Albatros-Verlag, 2001. - 398 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 3-491-96022-3 : EUR 9.90 [7660]. - Vgl. die nachstehende Rezension in **IFB 06-1-107**.